

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 61.

Neuenbürg, Freitag den 18. April

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Oeffentliche Ladung.

1. Ernst Friedrich Gaiser,
2. Jakob Friedrich Seeger,
3. Wilhelm Philipp Adam,

jämmtlich von Loffenau und zuletzt daselbst wohnhaft werden beschuldigt:

zu Nr. 1 und 2 als beurlaubte Reservisten,

zu Nr. 3 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hiersebst auf

Freitag den 22. Mai 1885
vormittags 9 Uhr

vor das K. Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem K. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Neuenbürg, den 13. April 1885.

Weinbrenner,
Gerichtschreiber des K. Amtsgerichts.

Revier Wildbad.

Reinigungs-Material-, Schlagraum- und Stockholz-Verkauf.

Am Montag den 20. d. M.
morgens 7 1/2 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier das Reinigungsmaterial aus Eiselsklinge (worunter sich vieles zu Kleinnutzholz eignet) in vier Losen (worunter 1 Los Ahorn; ferner der Schlagraum aus Eiselsklinge, sowie derjenige entlang dem Bizinal-Kleinenzthalsträßle und aus Steigle und Gubwiese; endlich 1 forchener Stumpfen aus vorderer Pöllert verkauft.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Samstag den 25. April
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus den Schlägen Kohlweg und Vorderer Pöllert des Distrikt Eiberg:

- 1 Nm. eichene, 2 Nm. birkene, 3 Nm. aspene Roller; 3 Nm. buchene, 32 Nm. Nadelholz-Scheiter, 7 Nm. eichene, 22 Nm. buchene, 7 Nm. birkene, 219 Nm. Nadelholz-Prügel

Abfall, 3 Nm. buchene und 107 Nm. tannene Reispriegel; ferner Scheidholz aus Distrikt Eiberg — Gubmanns und Knaupps Hut — 11 Nm. Nadelholz-Scheiter, 11 Nm. dto. Prügel; 12 Nm. eichene, 18 Nm. buchene, 2 Nm. erlene, 11 Nm. birkene, 280 Nm. Nadelholz-Ausschuß Scheiter und Prügel; 1 Nm. buchene, 27 Nm. Nadelholz-Abfall und 25 Nm. tannene Reispriegel.

Revier Wildbad.

Brücken-Sperre.

Die Brücke über die Kleine Enz bei der sog. Eisenmühle kann wegen Umbaus vom 15. Mai bis 15. August d. J.

nicht befahren werden, worauf jetzt schon aufmerksam gemacht wird.

Revier Liebenzell.

Brennholz-Verkauf

Freitag den 24. April
morgens 9 Uhr

im Löwen in Unterreichenbach aus den Staatswaldungen Sturzwald (zwischen Dennjacht und Unterreichenbach an der Staatsstraße), Hasenrain und vom Scheidholz aus Maile, Löhnek und Tannberg: 6 Nm. eichene Prügel, 4 Nm. buchene Scheiter, 23 Nm. dto. Prügel, 219 Nm. Nadelholz-Scheiter, 221 Nm. dto. Prügel und 131 Nm. Anbruch- und Abfallholz. Die Abfuhr ist meist sehr günstig.

Revier Calmbach.

Reisig-Verkauf.

Am Montag den 20. April
vormittags 10 Uhr

wird außer dem bereits bekannten Brennholz noch weiter in der Kälblingshütte verkauft:

- Aus Abt. 23: 16 Nm. buchene und 61 Nm. tannene Reispriegel, sowie Scheidholzreisig aus verschiedenen Abteilungen.

Neuenbürg.

Im Konkurse gegen die Kommandit-Gesellschaft auf Aktien „mechanische Weberei, Gebrüder Luy in Neuenbürg“

beträgt bei der beschlossenen und vom Gläubiger-Ausschuß genehmigten Abschlagsverteilung die Gesamtsumme der zu berücksichtigenden Forderungen

184 469 M 40 S

und der verfügbare Masseband

27 700 M

Den 15. April 1885.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Hauptmann.

Aufforderung

zur Fassion des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommens.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Steuer-Kollegiums vom 18. März d. J. und des K. Kameralamts vom 1. April d. J. in obigem Betreff (Amtsbl. Nr. 55) ergeht an die Fassionspflichtigen die Aufforderung, ihre Fassionen bis längstens

1. Mai d. J.

mündlich oder schriftlich der unterzeichneten Stelle zu übergeben.

Den bekannten Steuerpflichtigen werden die Fassionszettel in den nächsten Tagen durch den Amtsdienner zugestellt, solche müssen aber längstens bis 1. Mai d. J. wieder zurückgegeben werden. Bei den Säumigen werden die Fassionszettel durch den Amtsdienner, dem eine Gebühr von 20 S zu entrichten ist, abgeholt, auch kann bei wiederholter Säumnis auf Ordnungsstrafe erkannt werden. Im Uebrigen werden die Fassionszettel bei dem Unterzeichneten unentgeltlich abgegeben.

Neuenbürg, den 13. April 1885.

Ortssteuerkommission.
Vorstand
Stadtschultheiß Bu b.

Privatnachrichten.

Dennach u. Grosbottwar.



Für die während der Krankheit und dem Tode unseres nun in Gott ruhenden Sohnes

Ernst Seiß, Schullehrers

erwiesene liebevolle und erquickende Teilnahme, sowie für die allseitigen Beweise tröstlichen Mitgeföhls, insbesondere auch seitens seiner zahlreich vertretenen H. H. Kollegen durch das so erhabend gestaltete Leichenbegängnis fühlen wir uns Allen zum **herzinnigsten Danke** verpflichtet!

Den 15. April 1885.

Die tiefbetrübten Eltern:
Eberhard und Louise Seiß.

Frucht-Brust-Saft

anerkannt bestes diätätisches Genuss-u. Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen, Asthma, Keuchhusten etc. à Fl. 1 u. 1 1/2 Mk. bei Carl Buxenstein in Neuenbürg.



leakten und dabei humoristischsten Rednern des Zentrums zählte.

Berlin, 14. April. An der Westküste von Afrika sind bis jetzt 66 deutsche Faktoreien errichtet.

Wiesbaden, 13. April. (Die Tochter des I. Opernsängers Philippi) die vor drei Wochen von einer Bulldogge derart zerfleischt worden, daß ihr das eine Bein mußte amputiert werden, ist an Blutvergiftung gestorben.

Freiburg, 15. April. Eine hiesige Jagdgesellschaft soll vorgestern auf einer Wildsaujagd nicht weniger als 17 solche Tiere erlegt haben.

Ettlingen, 15. April. Gestern ist die Konzession zum Bau der Seitenbahn Ettlingen-Stadt—Ettlingen-Bahnhof von Karlsruhe hier eingetroffen und von Großh. Bezirksamt sogleich an das Bürgermeisterramt abgegeben worden. Der Ankauf des Geländes ist schon zum großen Teil erfolgt. (Pf. B.)

Ellmendingen, 16. April. Bei der Bürgermeisterrwahl erhielt der seitherige Bürgermeister, Herr Adlerwirt Wüst, 87 von 169 gültigen Stimmen, somit die absolute Mehrheit.

Der Stadtrat von Pforzheim hat auf Antrag des Oberbürgermeisters Kraatz einstimmig beschlossen, gleichzeitig zum ehrenden Andenken an das 50jährige Amtsjubiläum und den 70jährigen Geburtstag des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck 1) künftig eine Chronik der Stadt Pforzheim zu führen, in welche der jeweilige Oberbürgermeister die wichtigen Ereignisse auf allen Gebieten der Gemeindeverwaltung sowohl, als auch alle anderen die Bürgerschaft und deren Erwerbsthätigkeit interessierenden Vorkommnisse chronologisch geordnet einzutragen hat; 2) die Chronik zu beginnen mit der Urkunde, welche über die zu Ehren des Kanzlers am 1. April erfolgte Pflanzung einer Bismarck-Eiche auf dem Plage vor dem Volksschulhause in der Engstraße aufgenommen werden soll; 3) authentische Nachrichten aus der Vergangenheit Pforzheims im Sinne des Beschlusses ad 1 zu sammeln und den Ereignissen der gegenwärtigen Zeitperiode vorzutragen.

Pforzheim. Zum Besten der Hinterbliebenen der in der Feste Camphausen bei Saarbrücken verunglückten Bergleute geben die Konfordia, die Feuerwehrmusik und hiesige Musikfreunde am Sonntag den 19. April ein großes Konzert in der Turnhalle. Anfang 7 1/2 Uhr.

Pforzheim. Im Musikverein findet Montag, 20. April abends von 6 Uhr an in der Turnhalle ein Konzert statt unter Leitung des Musikdirektors Th. Mohr und unter Mitwirkung der Damen Frä. W. Mohr und Frau Harber aus Karlsruhe, Frau Marie Kunz von hier, des Hofkapellmeisters H. Schilling u. des Hoforchesters von Karlsruhe, ferner des hiesigen Männergesangsvereins und sonstiger Musikfreunde.

Württemberg.

Für diejenigen Verbindungen des inländischen Personenverkehrs, für welche bei den Bilettkassen Fahrkarten mit vorgebrachten Preisen nicht ausliegen, wird vom 1. Mai d. J. ab eine Personenabfertigung unter Verwendung von Blanko-

billets, in welche die Bestimmungsstation und der Fahrpreis handschriftlich eingesetzt werden, stattfinden. Von dem genannten Zeitpunkt an können also im inneren Verkehr der württembergischen Staatseisenbahnen durch die Bilettkassen sämtlicher Stationen (die Haltstellen ausgenommen) nach allen anderen württembergischen Stationen und Haltstellen nach Maßgabe der allgemeinen Tarifsätze und der im Kilometerzeiger angegebenen Entfernungen und Routen Bilette für gewöhnliche Personenzüge sowohl zur einfachen Fahrt, als für Hin- und Rückfahrten abgegeben werden.

(Die große Kaiserparade) des Württemb. Armeekorps wird, wie nunmehr feststeht, am Samstag den 19. September bei Ludwigsburg-Möglingen abgehalten werden. Am 21. und 22. sollen die beiden Divisionen gegen einander manövrieren, und am 23. das Korpsmanöver gegen einen markirten Feind stattfinden. Die Bivvaks des ganzen Armeekorps sind für den 21./22. und 22./23. bei Ludwigsburg in Aussicht genommen.

Gestorben in Neckarweihingen Pfarrer J. L. H. Zeller, früher in Gräfenhausen.

Stuttgart. Im Musterlager (Landesgewerbemuseum) ist für Fachleute eine in hohem Grade sehenswerte Sammlung von Hölzern angekommen; es sind lauter Australier. Die Hölzer sind ganz vorzüglich geeignet für die Kunstarbeiten der Drechsler und Schnitzer, eignen sich aber auch vortrefflich zu farbiger Behandlung.

Der VIII. Württemb. Landesfeuerwehrtag wird dieses Jahr in den Tagen vom 22. bis 24. August in Heilbronn abgehalten werden. Mit dem Feuerwehrtage wird wieder eine Ausstellung von Feuerlöschgeräten verbunden sein.

Die Württ. Vdz. schreibt: Professor Säger, der Wollene, ist unter die Seifenfeder gegangen. Normaltoilettenseife ist seine neueste Erfindung.

Schweiz.

Letzten Samstag verunglückte laut "Bern. Intellbl." in Bern auf furchtbare Weise ein Arbeiter Lütthi. Derselbe gelangte mit dem Fuße an die Fraisesäge, wollte sich hierbei schützen und fiel nun so unglücklich, daß er von der Fraisesäge mitten entzwei geschnitten wurde. Lütthi hinterläßt eine Wittwe und ein kleines Kind.

Ausland.

Die "Times" beschäftigt sich mit der Haltung des Fürsten Bismarck in der zentralasiatischen Frage. "Ueber Fürst Bismarck's Ruhe in Bezug auf den drohenden Kampf, der ungeheure Dimensionen annehmen könnte, schreibt sie, ist einiges Erstaunen ausgedrückt worden. Indes ist seine Ruhe vielleicht eher scheinbar als wirklich. Mit einem Streit in Zentralasien hat er nur wenig zu schaffen, aber gegenüber einem Kriege, der die Wiedereröffnung der orientalischen Frage in sich schließen würde, kann Deutschland nicht gleichgültig sein. Die Haltung des Fürsten Bismarck, welche es auch immer sein mag, wird zweifellos durch seine unvergleichliche Kenntnis aller in Thätigkeit gesetzten Springfedern, sowie durch eine genaue

Berechnung der Streitkräfte, die ins Spiel kommen dürften, bestimmt werden.

London, 11. April. Wie der "Köln. Ztg." von hier gemeldet wird, ist der Kriegszanich der englischen Nation bereits im Verdampfen. Dazu dürfte nicht wenig die durch neuere Mitteilungen noch erweiterte Einsicht von der geringen Kriegstüchtigkeit der englischen Flotte beitragen.

London, 16. April. Die Nat.-Z. meldet aus London, die Einigung Englands und Rußlands über die Grenze Afghanistans sei erzielt; Pendsch sei an Rußland abgetreten. (S. W.)

Miszellen.

Die

Schneider-Revolution in Breslau.

Von Dr. M. Dyrenfurt.

Womit haben die Deutschen vom Zwirn und von der Nadel es verschuldet, daß sie von jeher dem Spott und dem Hohn zur Zielscheibe dienten? Daß sie nicht nur von der Volkspoesie weidlich durchhechelt wurden, sondern sogar Dichter erster Größe sie zu häuseln nicht verschmähten? Nach einem Schrottschuß auf Spazien fallen im Goetheschen Liede drei Sperlinge und zwei Schneider zu Boden, und in Chamisso's Gedicht von der Schneider-Revolte sehen wir gleichfalls den Mut der Nadelritter aufs Schmählichste herabgewürdigt. Fast vergessen ist der Heldemut jenes Schneidersleins von Nürnberg, welches, als die Stadt belagert und zugleich von arger Hungersnot bedrängt war, sich in ein Bodsfell einnähen ließ und auf dem Stadtwall, einem natürlichen Böcklein gleich, gar lustig einher sprang, so daß der Feind, in dem Wahne, die Belagerten schwelgten im Ueberfluß, schleunigst Reißaus nahm. Auch in Breslaus Geschichte hat sich der Schneider-Mut nicht selten hervorgethan, und im vorigen Jahrhundert sogar zu einer ersten und blutigen Revolution emporgerafft.

Es war im April 1793, als ein Schneidergeselle aus Ungarn, mit Namen Tobi, daselbst einwanderte, und bei einem ehrsamem Meister in Arbeit trat. Mochte ihm nun die Kost der Frau Meisterin nicht behagen, mochte er den gewohnten heimischen Wein dort vermissen, genug, er gab seiner Werkstatt den Laufpaß und versuchte es mit einer anderen. Das Gewerke jedoch verstand keinen Spaß, da solche schnöde Eigenmächtigkeit den Satzungen der Zunft widersprach, so wurde der gute Tobi aufs Rathaus gefordert und verurteilt, wieder bei seinem früheren Meister einzutreten. Thats, allein seine Genossen holten ihn stracks von daumen, indem sie in abweichender Rechtsanschauung behaupteten, es stehe jedem Gesellen nach einer Arbeitswoche frei, aus seiner Stellung zu gehen. Der Rat, ob dieser Unbotmäßigkeit ergrimmt, ließ am 15. April den Schneiderjüngling einstecken. Nun entsandten die Gesellen eine Deputation, fünfzehn Mann stark, an den Rat, welche die Freilassung des Gefangenen verlangte, jedoch in so unziemlichen Redensarten, daß der Polizeidirektor Werner Respekts halber es für nötig hielt, die ganze Gesellschaft gleichfalls ins "Hundeloch" zu sperren. Dieser Akt nun rief unter den Mitgliedern des Gewerks eine maßlose Erbitterung



hervor. Nicht weniger den 130 Schneidergesellen erschienen vor dem Kate; sie forderten mit Ungeßüm die Freigebung ihrer Brüder, ohne die sie nicht nach Hause gehen würden; ließe man ihre Kameraden nicht aus dem Loch, so solle man sie auch insgesamt einkertern. Es geschah. Allein die Aufregung wurde durch diese Massenverhaftungen nicht gedämpft, sondern vielmehr gesteigert. Es bemächtigte sich der Schneidergesellen eine wahre Wut, hinter Schloß und Riegel zu sitzen, und am nächsten Tage traten abermals 200 vom Gewerk mit derselben Forderung ihrer Vorgänger vor die Polizei. Diese war gastfrei genug, ohne Weiteres der ganzen Schar Unterkunft im Stadtstock und in den Kajematten bei Wasser und Brod und ohne Lagerstroh zu gewähren.

(Fortsetzung folgt.)

Patentirte Giftmischer.

Nach dem Französischen von Quatrelles.

Sie glauben, weil sie ein Patent gelöst haben, sich alle Rechte anmaßen zu dürfen. Unsere Magen sind die Ablagerungsstellen ihrer frevelhaften Fabrikate. Es ist Zeit jenen Verbrechern, welche uns gesundheitschädliche, todbringende Lebensmittel verkaufen, die Bestimmungen des Paragraphen 301 des Strafgesetzbuches in das Gedächtnis zu rufen. Diese lauten: „Jeder Angriff auf das Leben einer Person vermittelt Substanzen, welche mehr oder weniger rasch den Tod herbeiführen, ist als Vergiftung zu betrachten, gleichviel wie jene Substanzen beigebracht wurden und welche Folgen ihre Anwendung nach sich gezogen hat.“

Das ist doch deutlich, Ihr Herr? „Mehr oder weniger rasch! — Gleichviel, welche Folgen ihre Anwendung nach sich gezogen hat!“ Der Paragraph trifft ganz genau jene Lieferanten, welche uns vergiften. Ich empfehle der Beachtung der ehrenwerten Herrn auch noch den folgenden Artikel unseres Strafgesetzbuchs. Paragraph 302 bestimmt: „Jeder des Mordes, des Elternmordes, des Kindesmordes, und der Vergiftung Schuldige wird mit dem Tode bestraft.“ Woran denkt wohl unsere Justiz? Weßhalb zögert sie? Ich sehe leider keinen Spezereihändler und keinen Weinhändler in Paris köpfen. Ich verlange aber die Häupter dieser Missethäter, das Gesetz schuldet sie mir. Lautet doch der Paragraph 304: „Der Mord ist mit Todesstrafe zu belegen, sobald ihm ein anderes Verbrechen vorangeht, ihm folgt, oder ihn begleitet.“

Bei dem Gebahren unserer Lieferanten ist aber die Vorsätzlichkeit erwiesen, der Hinterhalt festgestellt und der Diebstahl der augenfällige Endzweck. Dem Morde gehen somit Frevel voraus, es begleiten ihn und es folgen ihm Verbrechen. Ich verlange daher nochmals die Köpfe meiner Lieferanten.

Die Schelme freveln nicht nur an unsern Körpern, die Glenden verlieren auch unsern Geist, indem sie uns an unserem Leibe verkümmern. Wohin sollen uns ihre Frevel noch führen?

Ich untersuchte neulich mit dem Mikroscope in Gährung übergegangen Kleister. Ich empfehle Jedermann dieses

Experiment. Unzählige Infusorien waren zu bemerken, sie tummelten sich, sie verfolgten sich und fraßen sich unter einander auf. Nach und nach vertrocknete der Kleister, in welchem diese kleine Welt lebte; ich bemerkte, wie die Infusorien zusammenschrumpten, wie sie vor Hunger abnahmen und eintrockneten. Sie sahen erbarmenswerth und kläglich aus. Sie vegetierten noch einen Moment, dann floßen die lebenden Wesen und die Masse, die sie geboren, in eins zusammen. Kurz darauf war aber von der kleinen Welt, die in dem Kleister gelebt und sich bekämpft hatte, nichts weiter übrig, als ein Schmutzstück, der das Papier, auf dem die Masse gelegen, verunstaltete. Die zwanzig Sekunden währende Lebensdauer jener Atome, erinnerte mich so lebhaft an unser eigenes Ende, daß ich nur mit Entsetzen an dasselbe zu denken vermochte. Auch uns droht die gleiche Zukunft. Vielleicht deutet nur ein kaum am blauen Himmel bemerkbares Fleckchen die Stelle an, auf welcher eine mit lebenden Wesen bevölkerte Welt unterging.

(Fortsetzung folgt.)

(Gegen Hühneraugen.) Hühneraugen gehören, wie das Zahnweh, zu den gemeinen kleinen verbreiteten menschlichen Leiden, oft aber auch zu den großen. Zahllos sind die Mittel, die dagegen empfohlen werden, sie genügen aber immer noch nicht, denn fortwährend tauchen noch neue Geheimmittel dagegen auf, die natürlich auf dem Papiere alle unfehlbar sind. Die verschiedenen Beizmittel, wie Essigsäure und Pflaster, haben nur dann eine Wirkung, wenn vorher die harte Oberhaut weggenommen ist. Das Schneiden, das zu diesem Zweck gewöhnlich angewendet wird, ist keineswegs zu empfehlen, weil leicht blutige Verletzungen vorkommen, die dann, wie die Erfahrung lehrt, zuweilen Starkkrampf und Blutvergiftung zur Folge haben. Als bestes Mittel empfiehlt deshalb die „Fdg.“ das Abschaben der harten Oberhaut mit einem scharfen Messer oder besser mit einem Stückchen abgeschliffenen Bimssteins, was um so leichter geht, wenn man den Fuß vorher zehn Minuten lang in warmes Wasser setzt. Wenn dieses Verfahren mehrmals wiederholt wird, so wird der hornartige Kern bloßgelegt und endlich ausgestoßen. Bringt man auf den entblößten Kern einen Tropfen Seifensiederlauge, so wird die Masse ganz weich und breiartig, so daß man sie mit einem zugeschnittenen Hölzchen abreiben kann. Auf diese Weise kann man auch die Hühneraugen vertreiben, wenn man einen Tropfen des gelben Saftes des großen Schöllerkrautes darauf bringt; sie bleiben dann in der Regel ganz weg. Dr. Hering empfiehlt zu demselben Zwecke auch das Schwammöl. Man nimmt ein Stückchen gelben Feuerschwamm von der Größe eines Fingernagels, keinen salpetrifirten oder schwarzen, sondern ganz gewöhnlichen, zündet ihn an, legt ihn auf eine Messerklinge, hält sie möglichst schief, worauf bald ein Tröpfchen entsteht, das noch warm auf das Hühnerauge gebracht werden muß. Nach ein paar Tagen nimmt man die braune dünne Kruste davon weg und wiederholt das

Mittel, bis das Uebel mit Stumpf und Stiel vertilgt ist. — Wenn die Hühneraugen entzündet, so löst man 15 Tropfen Arnikatinktur in einer halben Tasse Wasser auf und badet die Zehe darin oder legt damit befeuchtete Bauschen auf. Man kann von diesem Arnikawasser auch innerlich etwas nehmen. Hühneraugen oder die harte Haut, welche sich häufig an einzelnen Teilen der Sohle und unten an den Zehen bilden und dann nicht selten Schmerzen verursachen, werden am leichtesten durch Reiben mit Bimsstein, an welchem eine glatte Fläche geschliffen ist, entfernt. Das Stück Bimsstein muß aber bei dieser Operation öfters in heißes Wasser getaucht und immer naß gehalten werden.

(Was Kriege kosten.) Die Kosten des deutsch-französischen Krieges von 1870 betragen für Frankreich ungefähr 7,791 Millionen M., wozu noch ungefähr 3,633 Mill. für das abgetretene Gebiet gerechnet werden können. Die deutschen Kriegskosten waren natürlich geringer, da die Truppen auf feindlichem Boden operierten. Von deutscher Seite wurden amtlich 987 Mill. M. Kriegskosten berechnet. Andere zeitgenössische Kriege waren verhältnismäßig viel kostspieliger. So kostete der amerikan. Sezessionskrieg 6,930 Mill. M. Der Krimkrieg kostete England 3,507 Mill. und die Expedition nach Aethiopien ungefähr 179 Millionen M.

Ein Turnier unter — Kaffeeschwestern. Ein schwedisches Blatt, „Nya Bezöbladet“, erzählt, daß vier berühmte Kaffeeschwestern in Bezö vor einigen Wochen ein Wetttrinken unternommen haben. Zehn Mal hatte die Kanne gekreist, als die Erste den Kampf aufgab. Die 34te Tasse trank die Zweite mit, dann konnte sie nicht mehr. Hohnlächelnd tranken die anderen Beiden weiter, um nach der 35ten Tasse zu erklären, daß sie einander wert seien.

(Sternschnuppen.) Der Monat April wird eine stattliche Reihe Sternschnuppenfälle bringen. Die astronomischen Berechnungen ergeben, daß dieselben in den Tagen vom 18. bis 22. April zu erwarten sind.

Zur Konfirmation.

1 Kor. 16, 13.

Zimmer bleibst Du, Herr, Dir gleich,
Wie an Gold, an Wahrheit reich;
Wankt der Mensch, verirrt er sich:
Du bleibst unveränderlich.

Du stehst ewig, wie du bist;
Und was Du verordnet, ist
Jetzt, wie über tausend Jahr,
Heilig und unwandelbar.

Ach, verleihe Du mir Kraft,
Daß, im Sturm der Leidenschaft,
Ich unwandelbar Dir tren,
Fest und stark im Heil'gen sei!

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung vom 8. April 1885.
20-Frankstücke: . . . 16 M 12 S

